Einheit 9 — Bildungsdebatten: Leistungsdruck und Chancengleichheit — Lehrkraftfassung

B2

1. Lesen

Lesen Sie den Text und nutzen Sie ihn für die folgenden Aufgaben.

A. Wortschatz

Wort / Wendung	Erklärung
die Chancengleichheit	gleiche Ausgangsbedingungen für alle (equal opportunity)
die Bildungsgerechtigkeit	faire Verteilung von Bildungschancen
sozioökonomisch	bezogen auf soziale Lage und Einkommen
die Herkunft / das Elternhaus	familiärer und sozialer Hintergrund

Wort / Wendung	Erklärung
der Leistungsdruck	Belastung durch hohe Erwartungen an die eigene Leistung
die Teilhabe	das gleichberechtigte Mitwirken an der Gesellschaft
die Durchlässigkeit (des Systems)	Möglichkeit, zwischen Schulformen aufzusteigen
benachteiligt / privilegiert	schlechter bzw. besser gestellt

Wort / Wendung	Erklärung
die Bildungsstudie / der Befund	wissenschaftliche Untersuchung / ihr Ergebnis
kompensieren / ausgleichen	einen Nachteil aufheben
die Selektion	frühe Aufteilung auf verschiedene Schulformen
das Gymnasium (besuchen)	Schulform, die zum Abitur führt

B. Grammatik im Fokus

Argumentieren auf B2 — vier Werkzeuge

1. Passiv (Vorgang und Zustand). In Studientexten wird die Handlung wichtiger als die handelnde Person: *Die Herkunft **wird** in Deutschland stärker **gewichtet** als in vielen Nachbarländern. — Die Ungleichheit **ist** über Jahre hinweg **verfestigt worden**.*

2. Konjunktiv I (indirekte Rede). So geben Sie fremde Positionen distanziert wieder: *Die OECD stellt fest, das Elternhaus **entscheide** über den Erfolg. — Kritiker meinen, Reformen **brauchten** (Konj. II als Ersatzform) Jahrzehnte.*

3. Konjunktiv II (Hypothese, höfliche Abwägung). *Würde man früher fördern, **könnten** mehr Kinder aufsteigen. — Es **wäre** vorschnell, das System allein verantwortlich zu machen.*

4. Nominalisierung + Konnektoren. Verdichten Sie Aussagen und verbinden Sie sie logisch: *einerseits … andererseits*, *im Gegensatz dazu*, *dennoch*, *folglich*, *infolgedessen*. *Die **Förderung** benachteiligter Kinder ist teuer; **dennoch** ist ihr **Ausbleiben** langfristig teurer.*

C. Sachtext 1 (original, ca. 280 Wörter)

Wenn die Herkunft mitschreibt

Kaum ein Befund der Bildungsforschung wird so regelmäßig bestätigt wie dieser: In Deutschland hängt der Schulerfolg stärker vom Elternhaus ab als in den meisten anderen Industrieländern. Was oft als abstrakte Statistik erscheint, lässt sich an einer einzigen Weichenstellung ablesen — dem Übergang auf das Gymnasium. Nach Berechnungen des ifo-Instituts besuchen Kinder aus begünstigten Verhältnissen mehr als doppelt so häufig ein Gymnasium wie Kinder aus benachteiligten Familien, selbst wenn ihre schulischen Leistungen vergleichbar sind.

Wie ist das zu erklären? Einerseits wirken sich unterschiedliche Startbedingungen früh aus: Wer zu Hause vorgelesen bekommt und bei den Hausaufgaben begleitet wird, sammelt einen Vorsprung, der sich über die Jahre verfestigt. Andererseits werden Bildungsentscheidungen von den Familien selbst getroffen — und Eltern mit akademischem Hintergrund trauen ihren Kindern häufiger den höheren Bildungsweg zu. Dieser sogenannte sekundäre Herkunftseffekt bedeutet: Selbst bei gleicher Leistung fällt die Wahl unterschiedlich aus.

Kritiker der frühen Aufteilung argumentieren, das deutsche System selektiere zu früh und zementiere so soziale Unterschiede. Im Gegensatz dazu betonen ihre Gegner, gerade die Leistungsorientierung sichere Qualität und dürfe nicht einer vagen Gleichheit geopfert werden. Dennoch zeigt der internationale Vergleich, dass sich die beiden Ziele nicht ausschließen müssen: Länder mit späterer Aufteilung erreichen oft zugleich hohe Leistungen und geringere Herkunftseffekte.

Die Debatte ist damit keine zwischen Leistung und Gerechtigkeit, sondern die Frage, wie beides zusammengedacht werden kann. Reformvorschläge reichen von Ganztagsschulen über gezielte Sprachförderung bis zu einer späteren Selektion. Folglich, so lässt sich festhalten, ist Bildungsgerechtigkeit weniger eine Frage des Wollens als eine des politischen Durchhaltevermögens — denn Wirkung zeigt sich erst nach Jahren, nicht nach Legislaturperioden.

D. Sachtext 2 — Vier Stimmen aus der Debatte (original)

a) „Die Schule kann nicht reparieren, was in den ersten Lebensjahren zu Hause versäumt wird. Wer echte Gerechtigkeit will, muss bei den Familien ansetzen, nicht erst im Klassenzimmer."

b) „Eine spätere Aufteilung nähme den Druck aus dem Grundschulalter und gäbe Spätzündern eine faire Chance. Man würde niemandem etwas wegnehmen — man verschöbe nur die Entscheidung."

c) „Leistung muss sich lohnen. Senkte man die Anforderungen im Namen der Gleichheit, so schadete man am Ende gerade den begabten Kindern aus einfachen Verhältnissen."

d) „Ohne mehr Personal und kleinere Klassen bleibt jede Reform Symbolpolitik. Gerechtigkeit kostet Geld — das sollte ehrlich gesagt werden."

E. Einordnung (mit Quellen)

Die OECD hält in ihrer PISA-2022-Auswertung fest, dass der sozioökonomische Status in Deutschland rund 19 Prozent der Leistungsunterschiede in Mathematik erklärt — deutlich mehr als der OECD-Durchschnitt von etwa 15 Prozent (OECD, *PISA 2022 Results, Volume I*, 2023). Zugleich zeigt dieselbe Studie, dass etwa 10 Prozent der benachteiligten Jugendlichen in Deutschland dennoch zur leistungsstärksten Gruppe gehören — ein Beleg dafür, dass Herkunft kein Schicksal ist. Die im Text genannten Gymnasialquoten stützen sich auf Analysen des ifo-Instituts zur Bildungsgerechtigkeit. Alle Zahlen sind hier paraphrasiert und dienen dem Sprachtraining, nicht der politischen Bewertung.

2. Üben

Aufgabe 1 — Fakten extrahieren (Basis). Notieren Sie aus Sachtext 1 und der Einordnung (E) drei überprüfbare Zahlen bzw. Fakten. Formulieren Sie jede als vollständigen Satz.

Aufgabe 2 — Passiv und Nominalisierung (Basis → Ausbau). Formen Sie die folgenden Aktivsätze um. a) und b) ins Passiv, c) in eine Nominalisierung mit dem vorgegebenen Konnektor.

1. „Die Familien treffen die Bildungsentscheidung selbst." → Passiv
2. „Reformen bauen den Einfluss der Herkunft langsam ab." → Passiv
3. „Man teilt die Kinder früh auf. Deshalb verfestigen sich soziale Unterschiede." → *Die frühe Aufteilung … ; folglich …*

Aufgabe 3 — Meinungen zuordnen (Ausbau). Ordnen Sie den vier Stimmen (a–d) aus Sachtext 2 je eine Kernaussage zu:

- ( ) Reformen ohne Ressourcen bleiben wirkungslos.
- ( ) Der entscheidende Hebel liegt vor der Schulzeit.
- ( ) Leistungsanforderungen schützen gerade Begabte aus einfachen Verhältnissen.
- ( ) Eine spätere Selektion nimmt Druck und schafft Fairness.

Aufgabe 4 — Gegenthese mit Konjunktiv II (Ausbau → Transfer). Formulieren Sie zu Stimme **a)** eine begründete Gegenthese (2–3 Sätze). Verwenden Sie mindestens einen Konjunktiv II und einen der Konnektoren *dennoch*, *im Gegensatz dazu* oder *einerseits/andererseits*.

Niveau-Differenzierung: Basis-Lernende bearbeiten Aufgabe 1 und 2 (1–2); wer schneller ist, ergänzt Aufgabe 3. Aufgabe 4 ist Pflicht für die Transfer-Gruppe und kann von der Basis-Gruppe mündlich vorbereitet werden.

3. Anwenden

Produktionsaufgabe — Strukturierte Stellungnahme (B2, ca. 200 Wörter).

Verfassen Sie eine argumentative Stellungnahme zu der These:
„Kinder sollten erst nach der sechsten Klasse auf verschiedene Schulformen aufgeteilt werden."
Bauen Sie ein:

- eine **Einleitung**, die das Thema einordnet und Ihre Leitfrage benennt;
- **einerseits** ein tragfähiges Pro-Argument (mit Bezug auf einen Text);
- **andererseits** ein ernst genommenes Kontra-Argument;
- eine **abwägende Schlussfolgerung** mit klarer, begründeter Position (*folglich …*);
- mindestens ein **Passiv**, eine **Nominalisierung** und einen **Konjunktiv II**.

Bewertungskriterien (Selbst- und Peer-Check):

Kriterium	erfüllt?
klare Position und logischer Aufbau	
Pro und Kontra ausgewogen dargestellt	
Bezug auf mindestens einen Input-Text	
Konnektoren sinnvoll eingesetzt	

Kriterium	erfüllt?
Passiv / Nominalisierung / Konjunktiv II	
B2-Wortschatz zum Thema	

4. Quellen

- *PISA 2022 Results (Volume I) — The State of Learning and Equity in Education* — OECD (2023), https://www.oecd.org/en/publications/pisa-2022-results-volume-i_53f23881-en.html, Lizenz: © OECD, hier ausschließlich paraphrasiert und mit Quellenangabe zitiert (kein Wortlaut übernommen).
- *PISA 2022 Results — Country Notes: Germany* — OECD (2023), https://www.oecd.org/en/publications/pisa-2022-results-volume-i-and-ii-country-notes_ed6fbcc5-en/germany_1a2cf137-en.html, Lizenz: © OECD, paraphrasiert.
- *Bildungsgerechtigkeit — IW-Analysen 140* — Institut der deutschen Wirtschaft (2021), https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/IW-Analysen/PDF/2021/Analysen140_Bildungsgerechtigkeit.pdf, Lizenz: © IW Köln, Kennzahlen paraphrasiert.
- *Grafiken: Bildungsungleichheit (Dossier Bildung)* — Bundeszentrale für politische Bildung / bpb (o. J.), https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/254100/grafiken-bildungsungleichheit/, Lizenz: teils CC BY-NC-ND (bpb), nur als Hintergrund herangezogen, nicht im Wortlaut zitiert.
- Alle Lese- und Hörtexte dieser Einheit sind **Originaltexte** der Autorin/des Autors und stehen unter der Kurslizenz; sie enthalten keine übernommenen Passagen aus urheberrechtlich geschützten Werken.

5. Lösungen — Lehrkraft

Aufgabe 1 (Muster).

1. Kinder aus begünstigten Familien besuchen laut ifo-Institut mehr als doppelt so häufig ein Gymnasium wie Kinder aus benachteiligten Familien.
2. In Deutschland erklärt der sozioökonomische Status rund 19 Prozent der Leistungsunterschiede in Mathematik (OECD 2022).
3. Etwa 10 Prozent der benachteiligten Jugendlichen gehören dennoch zur leistungsstärksten Gruppe.

Aufgabe 2.

1. *Die Bildungsentscheidung wird von den Familien selbst getroffen.*
2. *Der Einfluss der Herkunft wird durch Reformen langsam abgebaut.*
3. *Die frühe Aufteilung der Kinder verfestigt soziale Unterschiede; folglich zementiert das System bestehende Ungleichheit.*

Aufgabe 3.

- (d) Reformen ohne Ressourcen bleiben wirkungslos.
- (a) Der entscheidende Hebel liegt vor der Schulzeit.
- (c) Leistungsanforderungen schützen gerade Begabte aus einfachen Verhältnissen.
- (b) Eine spätere Selektion nimmt Druck und schafft Fairness.

Aufgabe 4 (Muster). *Zwar prägt das Elternhaus die ersten Jahre stark; dennoch wäre es voreilig, die Schule aus der Verantwortung zu entlassen. Würde sie früh und gezielt fördern, so könnte sie manchen Rückstand ausgleichen. Im Gegensatz zur These a) zeigt der internationale Vergleich, dass Schulsysteme den Einfluss der Herkunft sehr wohl mildern können.*